



"Nischen zum Wühlen und Graben"

morgen | Seite 21 | 17. August 2017

Reichweite: 0

Museum Niederösterreich

„Nischen zum Wühlen und Graben“

Betrifft: Geschichte. Auskünfte von Stefan Karner, dem wissenschaftlichen Leiter des Hauses. Stefan Karner ist Professor an der Uni Graz und leitet das Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung, Graz – Wien – Raabs. In Niederösterreich leitete er bislang drei Ausstellungen: 1995 und 2005 auf der Schallaburg, 2009 die Landesausstellung „Österreich. Tschechien“.

morgen: Der Fachbereich im Museum Niederösterreich hieß bislang „Landeskunde“. Nun ist es das „Haus der Geschichte“? Warum der Begriffswechsel von Landeskunde auf Geschichte?
Stefan Karner: Es ist kein Begriffswechsel. Eine Abteilung Landeskunde ist etwas ganz anderes: inhaltlich, methodisch und organisatorisch. Abgesehen davon, dass sich die Landeskunde überholt hat. Österreich braucht ein Haus der Geschichte, gebaut auf drei Säulen: Ausstellungen, Service, vernetzte Forschung für das Haus der Geschichte. Und dieses Haus der Geschichte wird im österreichischen Kernland, in Niederösterreich, stehen.

Gibt es Vorbilder?

Ja, doch jedes ist anders, nimmt auf die jeweiligen Bedürfnisse Rücksicht. Auch in Österreich gab es Projekte. Seit Jahrzehnten. Die meisten europäischen Staaten haben ähnliche Einrichtungen. Deutschland, hat mittlerweile zwei Häuser zur Geschichte: in Bonn und in Berlin. Die EU hat eines für Europa in Brüssel. In Österreich zögerte man bis vor vier Jahren. Obwohl klar war, das Jubiläum 100 Jahre Republik steht vor der Tür!

Wer ergriff dann die Initiative?

Nachdem der Bund die Sache immer wieder aufschob, war es die Niederösterreichische Landesregierung. Sie beauftragte mich mit der Konzeption. Ein mutiger Schritt in österreichisches Neuland.

Man beschränkt sich also nicht auf Niederösterreich?

Von Anfang an war klar, dass es kein klassisches landeskundliches Museum wird. Niederösterreich ist eingebettet in die Entwicklungen in Zentraleuropa, gibt Impulse dorthin und bekommt solche von dort. Seit Jahrhunderten. Daher wird die Entwicklung des Landes, dieser österreichischen Kernregion, in Beziehung zu den Ländern Zentraleuropas gestellt: politisch, wirtschaftlich, kulturell. Österreich ist viel mehr als das heutige Staatsgebiet, ist geistig und kulturell ohne die vielen Bezüge nach Prag, Lemberg, Tschernowitz, Krakau oder Triest gar nicht denkbar. Die Wechselbeziehungen waren so stark wie sonst nirgendwo auf der Welt.

Haben Sie Beispiele?

Jede Menge. Es gilt zu zeigen, dass Zentraleuropa seit Jahrhunderten und bis heute ein eng verflohtener Raum ist. Ob Joseph Roth, Franz Kafka, Franz Werfel, Joseph Haydn, die Südbahn, die Donau – sie alle, und noch viele mehr, sind Österreich. Die Donau, kennen wir von der Wachau, ebenso aber vom Eisernen Tor, der Pforte nach Rumänien. Die Alpen, Karpaten, der Karst und der Böhmerwald gehören ebenso in das gemeinsame Kultur- und Landschaftsgut wie die großen Seen in Kärnten, Salzburg oder der Balaton in Ungarn. Sie prägten Land und Menschen, prägten ihre Gewohnheiten, Speisen und Freizeit.

Und politisch?

Die meisten erinnern sich an das Ende des Krieges 1945, an Ungarn 1956, an Prag 1968, an die polnische Freiheitsbewegung,

an den Zusammenbruch der KP-Regime, an den Fall des Eisernen Vorhangs, der (Nieder)Österreich durch Jahrzehnte umklammert hat. Ereignisse, die nicht bei uns abließen und uns doch ganz stark betrafen, unser Leben mitbestimmten. Ähnliches gilt für weiter zurückliegende Jahrhunderte. Deshalb zeigen wir die Entwicklungen in groben Zügen auch seit den Römern und ihrem Limes über die Völkerwanderung bis zum Mittelalter. Grenzen, die bis heute Gültigkeit haben – mental, wirtschaftlich, ethnisch, konfessionell – wurden damals gezogen. Diese Gegebenheiten sind auch die Basis für die Behandlung und Darstellung der letzten 100 Jahre unserer gemeinsamen Geschichte.

Der wissenschaftliche Fachbeirat, der das Haus der Geschichte konzeptionell berät und dem Sie vorstehen, hat 92 Mitglieder. Ist die Größe üblich?

Ja, absolut. Er umfasst Experten verschiedener Richtungen, von der Klimaforschung bis zur Geschichte, von Museumsexperten, über Praktiker bis zu Fachhistorikern. Vertreten sind die Bundesländer, die Nachbarländer und die großen Gebietskörperschaften.

Hat der wissenschaftliche Fachbeirat mit der Eröffnung seine Arbeit getan? Oder wird es ihn weiterhin geben?
Seine Aufgabe endete formell mit der Umsetzung seiner vielen Expertisen und Empfehlungen. Selbstverständlich greifen wir im Detail immer wieder auf einzelne Experten aus dem Fachbeirat zurück. Mit 1. Jänner 2018 wird ein neuer Direktor für das Haus der Geschichte bestellt. Bis dahin leite noch ich das Haus wissenschaftlich. Organisatorisch stehen mir das Museum Niederösterreich mit Matthias Pacher und die Kulturabteilung des Landes unter Hermann Dikowitsch zur Seite.

Wo werden Ihrer Ansicht nach beim Haus der Geschichte Niederösterreich neue Wege beschritten?

Wir gehen viele neue Wege, sind technisch, organisatorisch und in der Vermittlung der Inhalte auf der Höhe der Zeit. Die großen Epochen und Themen werden in Blöcken gezeigt. Wir verknüpfen Sachthemen und Längsschnitte. Zwischen den Blöcken gibt es spezielle Diskussionsforen. Selbstredend werden alle technischen Hilfsmittel eingesetzt, bis zur App, die den Besucher durch die Schau begleitet. Obwohl bei uns noch immer das Original-Exponat im Zentrum steht. Wir können auf die große Niederösterreich-Sammlung zurückgreifen, was ein großer Vorteil ist. Für Kinder gibt es eigene Programme, für Geschichte-Freaks eigene Nischen zum Wühlen und Tiefergraben. Das Architekten-Team pla.net unter Gerhard Abel und die perndl & Co Graphik um Gerhard Bauer haben wiederum hervorragend und kreativ gearbeitet.

Wird dem Republiksjubiläum 2018 im Haus entsprochen?

Ja, natürlich. Denn: Neben der Dauerausstellung gibt es die erste Schwerpunkt-Ausstellung aus Anlass 100 Jahre Republik Österreich. Sie ist als Wechselausstellung konzipiert und zeigt die Geschichte Österreichs von 1918 bis 1938.



Landeskunde ist Geschichte (1/3)

morgen | Seite 18, 19, 20 | 17. August 2017

Reichweite: 0

Museum Niederösterreich

GESCHICHTE

Landeskunde ist Geschichte

Während das **Haus der Geschichte** in Wien nach zögerlicher Projektentwicklung gerade seine Architekten gefunden hat, ist das niederösterreichische Haus schon vor dem Aufsperren. Am 10. September öffnet im **Museum Niederösterreich** das **Haus der Geschichte** seine Pforten. Beleuchtet wird auf rund 3000 m² die Geschichte Niederösterreichs als Kernland Österreichs im zentraleuropäischen Kontext.

von Wolfgang Gemünd

Was bisher geschah: Als das **Landesmuseum Niederösterreich** 2002 aus der Wiener Herrengasse in den St. Pöltener Kulturbereich zog, ruhten die Ausstellungsschwerpunkte auf den drei Standbeinen Natur, Kunst und Landeskunde. Doch während sich Natur und Kunst im von Architekt Hans Hollein gezeichneten Bau an der Traisen großzügig ausbreiten konnten, trat die Landeskunde recht bescheiden auf: ein Vorführraum für einen 3D-Film, ein paar Computerstationen sowie sechs Vitrinen. Restlos glücklich war mit dieser Minimallösung niemand – vor allem wünschte man sich mehr authentische Objekte.

2009 bekam die Landeskunde dann mit einem 300 m² großen Zubau mehr Raum, der für Sonderausstellungen genutzt wurde. Noch immer verwendet wurde dabei der etwas verstaubte Begriff Landeskunde, der darauf hinweisen sollte, dass die Projekte nicht nur geschichtliche Themenstellungen betrafen.

Nachdem man sich 15 Jahre lang drei Bereichen gewidmet hat, konzentriert sich das **Landesmuseum**, das seit 2017 den Titel „**Museum Niederösterreich**“ trägt, ab sofort nur noch auf zwei Schwerpunkte: das **Haus der Natur** und das **Haus der Geschichte**.

Möglich gemacht wurde diese Fokussierung durch die Errichtung der Landesgalerie in Krems, in der ab Sommer 2018 die Werke aus der Kunstsammlung des Landes Niederösterreich präsentiert werden können. Damit erhält der geschichtliche Bereich wesentlich mehr Raum, nämlich jene rund 3000 m², die bislang der Kunst zugeordnet waren.

So bekommt das Thema nicht nur fast zehn Mal so viel Platz wie bisher, sondern

auch einen neuen Namen: Im Hollein-Bau wird nicht mehr „Landeskunde“, sondern „Geschichte“ gezeigt – und zwar ganz bewusst nicht „Landesgeschichte“. Denn als historisches Kernland hat Niederösterreich über die Jahrhunderte in der gesamtösterreichischen Geschichte eine besondere Rolle gespielt, deren Ambivalenz auch in der Ausstellung Berücksichtigung findet. Zudem wird auch über die Bundesgrenzen geschaut, wie Matthias Pacher, Geschäftsführer des Museums Niederösterreich, betont: „Um die für die Darstellung relevante Entwicklung des Wirtschafts-, Kultur-, Migrations-, Herrschafts-, Gewalttraumes in ausreichendem Maße würdigen zu können, muss zumindest Zentraleuropa in den Blick genommen werden.“

INHALTLCHE LÄNGSSCHNITTE. Der zentrale Bestandteil des **Hauses der Geschichte** ist eine auf rund 2000 m² angelegte Dauerausstellung, die den chronologischen Bogen von den ersten Spuren menschlicher Besiedlung des Landes bis in die Gegenwart spannt, ihren Fokus jedoch auf die Zeit ab Mitte des 19. Jahrhunderts richtet. Die Ausstellung ist allerdings nicht durchgängig nach Epochen und Jahreszahlen gegliedert, sondern nach inhaltlichen Längsschnitten, die auch für die Gegenwart relevante Themen und Fragen in den Fokus nehmen und diese aus ihrer historischen Perspektive erklären. Etwa die Frage danach, wie Territorien besiedelt wurden und ihre Verwaltung erhielten, warum das Ein- und Auswandern kein Phänomen der Gegenwart ist oder wie und warum es manchen Menschen und Gruppen gelang, Macht über andere

zu gewinnen, und wie diese Macht immer wieder herausfordert wurde.

Im letzten Drittel des Rundgangs werden die politischen Konflikte und Exzesse totalitärer Gewalt in der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert thematisiert, aber auch die bedeutenden technischen, sozialen und politischen Entwicklungen seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. „Eine derartige Gliederung nach Fragestellungen hat nicht zuletzt den Vorteil, dass unsere Gäste die Themenschwerpunkte der Ausstellung je nach Interessenlage relativ frei wählen können; darüber hinaus lassen sich einzelne Module leichter austauschen und adaptieren,“ erklärt Geschäftsführer Matthias Pacher. Die flexible Gestaltungsmöglichkeit unterstützt zudem das Vorhaben, die Dauerausstellung als „Exhibition in Progress“ laufend an die gegenwärtige gesellschaftliche Entwicklung anzupassen.

Die Dauerausstellung wird anlassbezogen immer wieder mit Wechsel- und Schwerpunkttausstellungen ergänzt. Die erste Schwerpunkttausstellung widmet sich aus Anlass „100 Jahre Republik“ der Geschichte Österreichs in der Zwischenkriegszeit, von der Republikgründung 1918 bis zum Anschluss 1938. Auf rund 550 m² spannt die Schau den Bogen von der Innenpolitik über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse bis zur Außenpolitik.

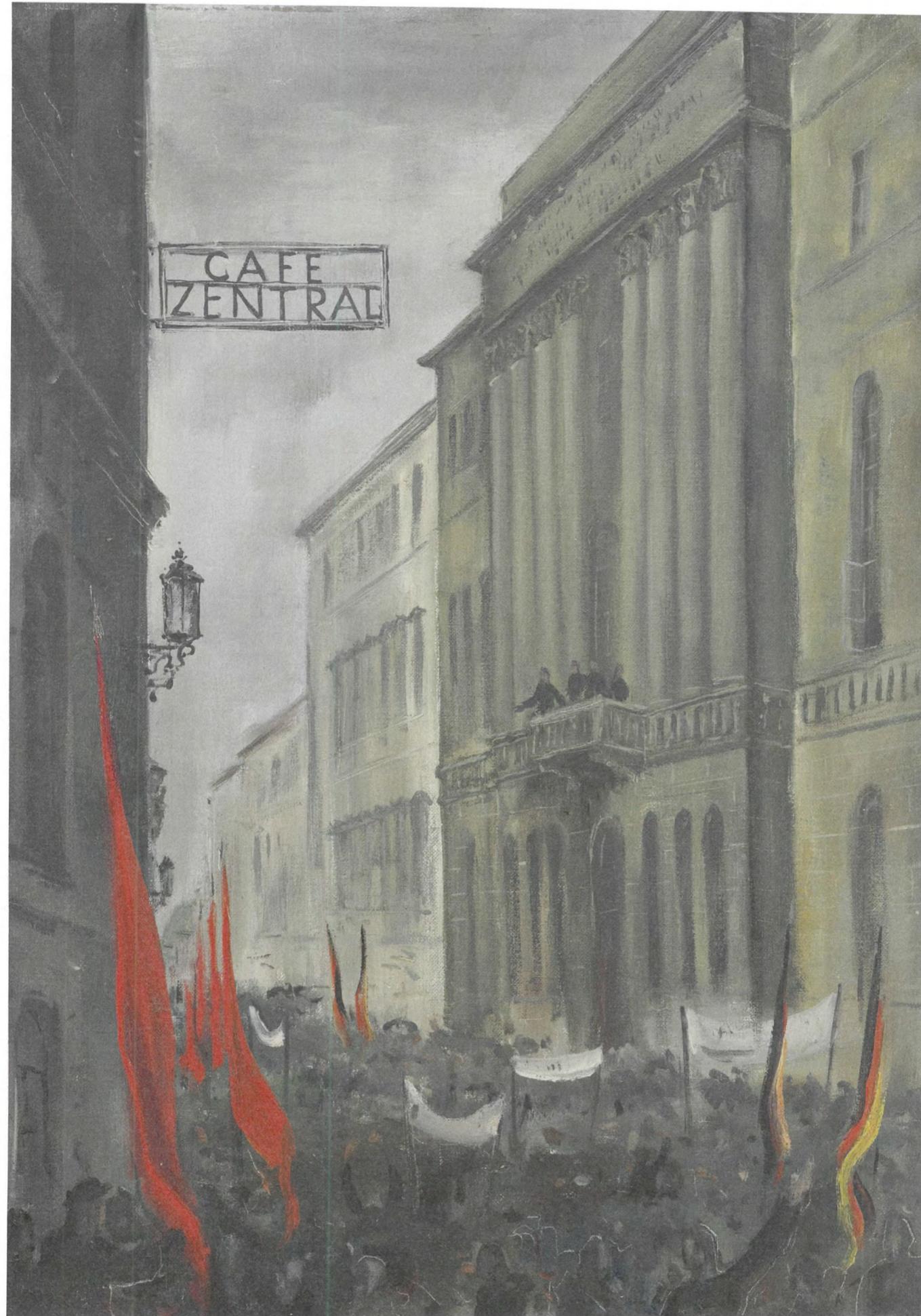
Exponat im **Haus der Geschichte** in St. Pölten: Maximilian Frey, Ausrufung der Republik 1918 in der Wiener Herrengasse, vor dem heutigen Palais Niederösterreich



Landeskunde ist Geschichte (2/3)

morgen | Seite 18, 19, 20 | 17. August 2017
Reichweite: 0

Museum Niederösterreich





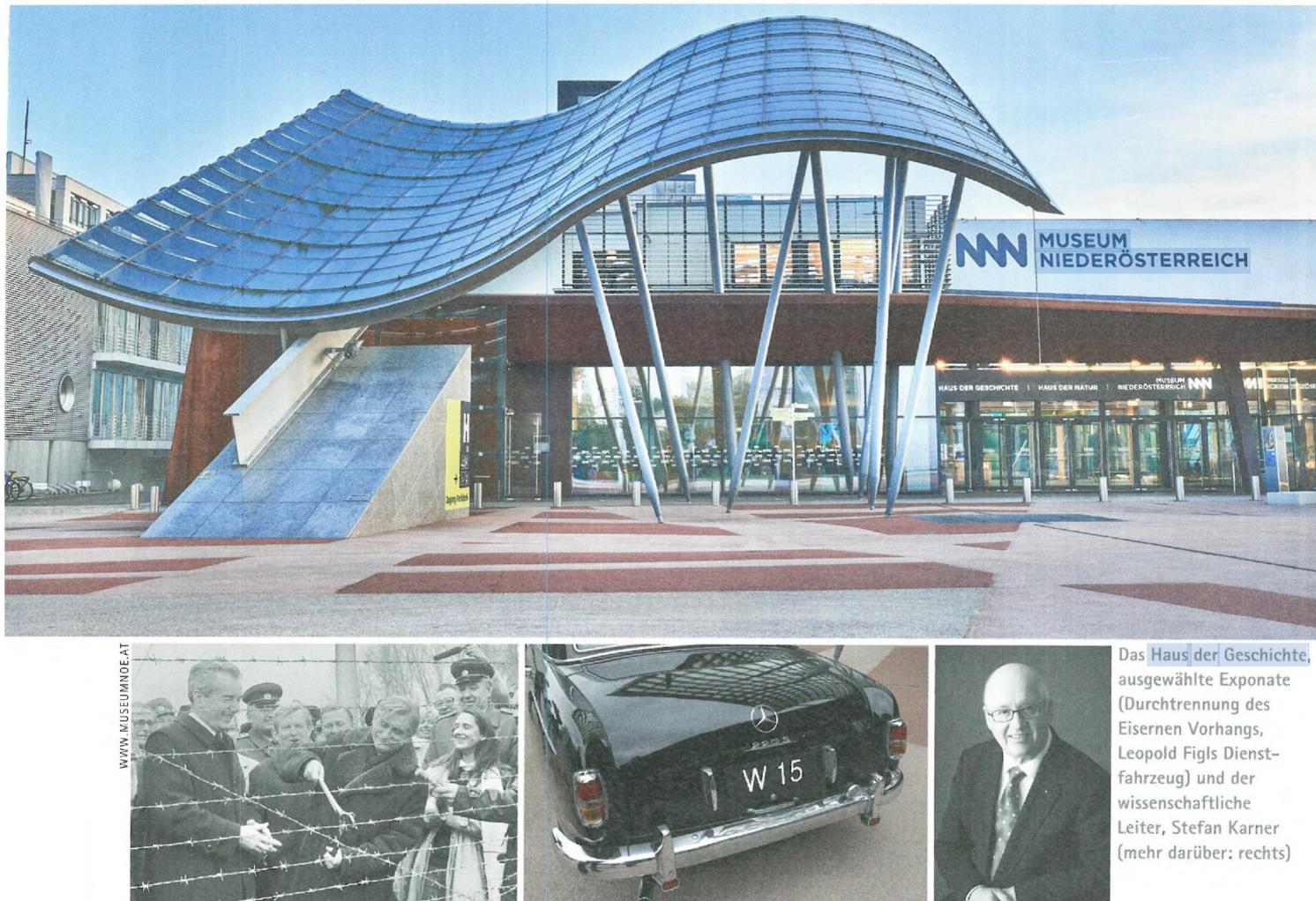
Landeskunde ist Geschichte (3/3)

morgen | Seite 18, 19, 20 | 17. August 2017

Reichweite: 0

Museum Niederösterreich

GESCHICHTE



Bestückt wurden Dauer- und Sonderausstellung aus drei großen Reservoirs. Die spektakulärsten Objekte kommen wohl aus den umfangreichen Beständen der Landessammlungen Niederösterreich. So werden die Besucher von einem Wachturm begrüßt, der an der ehemaligen Grenze zur Tschechoslowakei stand. Gleich gegenüber hängt der Hängegleiter, mit dem Jiri Rada im September 1988 eine spektakuläre Flucht aus der ČSSR glückte. Außerdem zu sehen sind etwa der Dienstwagen von Leopold Figl und so manche Kuriosität aus einer erst kürzlich erworbenen Sammlung von Memorabilia der Habsburger, die der Wiener Gastronom Mario Plachutta zusammengetragen hatte und die als größte privat erstellte Sammlung zum Thema Habsburger gilt (darin enthalten: auch Barthaare von Kaiser Franz Joseph).

VON PRIVATER HAND INS MUSEUM. Wie schon bei den kleineren Ausstellungen der Vorjahre werden im neuen **Haus der Geschichte** auch wieder temporäre Leihgaben der mehr als 700 öffentlichen Museen

und Sammlungen in Niederösterreich ausgestellt. „Dadurch bekommen die Ausstellungen eine große Breite und Tiefe und werden sozusagen zu einem Schaufenster für die Vielfalt der Kulturregionen in Niederösterreich“, erklärt **Matthias Pacher**.

Als dritte Quelle dient der private Fundus der Bevölkerung. Schon letztes Jahr wurde eine Sammelaktion ausgerufen, gesucht wurden persönliche Erinnerungsstücke aus den Jahren 1918 bis 1938, um die Schwerpunkttausstellung zu bestücken. Dass man auf einen derartigen Aufruf mit großem Feedback rechnen kann, weiß man in Niederösterreich von ähnlichen Sammelaktionen, wie sie etwa für die Ausstellung „Jubel und Elend. Leben mit dem Großen Krieg 1914–1918“ im Jahr 2014 auf der Schallaburg und für die Landesausstellung 2009, „Österreich. Tschechien. geteilt – getrennt – vereint“ initiiert wurden. Dieses rege Engagement der niederösterreichischen Bevölkerung und stets respektable Besucherzahlen sind ein deutliches Zeichen dafür, dass Ausstellungen mit geschichtlichen Inhalten ein großes Publikum ansprechen.

Die steigende Nachfrage nach historischen Ausstellungen war neben der Chance, rechtzeitig zum 100-Jahre-Jubiläum ein **Haus der Geschichte** auf die Beine zu stellen, auch ein Grund dafür, das 2014 beschlossene Projekt mit Hochdruck durchzuziehen.

Geschäftsführer **Matthias Pacher** zeigt sich denn auch recht optimistisch, dass er mit dem neuen **Haus der Geschichte** mehr Gäste im **Museum Niederösterreich** begrüßen kann: „Wir haben schon bei Probe-Workshops mit pädagogischen Einrichtungen, die rund 50 Prozent unserer Besucher ausmachen, ein sehr gutes Feedback zur neuen Ausstellung erhalten. Ich bin daher sehr zuversichtlich, dass wir mit dem zusätzlichen Angebot die Besucherzahlen steigern können.“

GESCHICHTE ERLEBEN

Das Haus der Geschichte ist ab 10.9.2017 dem Publikum zugänglich. Die Öffnungszeiten sind Dienstag bis Sonntag und an den Feiertagen 9 bis 17 Uhr. Informationen erhalten Sie unter Tel. 02742/90 80 90 und www.museumnoe.at